Zentrum für Niederlande-Studien an der Universität Münster

Mit Erlaß vom 15.7.1988 hat der Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen der Errichtung des *Zentrums für Niederlande-Studien* der Westfälischen Wilhelms-Universität zugestimmt. Der Entscheidung des Düsseldorfer Wissenschaftsministeriums zugunsten von Münster als Standort des neuen Zentrums, um das sich auch andere Hochschulen in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen beworben hatten, waren vielfältige und intensive Bemühungen vorausgegangen, die bis in die Jahresmitte 1986 zurückreichen.

In den Niederlanden war bereits Anfang 1986 eine Stiftung für Deutschland-Studien gegründet worden. Der Ständige Gemischte Ausschuß zur Durchführung des deutsch-niederländischen Kulturabkommens hatte daraufhin angeregt zu prüfen, ob eine vergleichbare deutsche Einrichtung für Niederlande-Studien in der Bundesrepublik Deutschland gegründet werden könne, und im Verlauf seiner Beratungen vorrangig die Universität Münster vorgeschlagen. Die Westfälische Wilhelms-Universität bekundete sogleich ihr nachhaltiges Interesse, eine derartige Einrichtung aufzunehmen. In einem an das Wissenschaftsministerium gerichteten ausführlichen Memorandum wies sie darauf hin, daß sie aufgrund ihres breit angelegten Fächerspektrums, das die wissenschaftliche Befassung mit dem Themenbereich Niederlande nahezu lückenlos gewährleiste, ihrer Partnerschaftsbeziehungen zu niederländischen Universitäten und zahlreicher sonstiger wissenschaftlicher Kontakte auf allen Fachgebieten, ihrer geographischen Nähe zu den Niederlanden und nicht zuletzt aufgrund der gewachsenen historischen Beziehungen, die seit Jahrhunderten zwischen der Stadt Münster und den Niederlanden bestehen, als Standort besonders geeignet sei. Die von der Universität vorgetragenen Argumente fanden tatkräftige Unterstützung durch die regionalen Institutionen wie Stadt, Landschaftsverband und Regierungspräsident.

Ziel des künftigen Zentrums ist nach der vom Wissenschaftsministerium gebilligten Konzeption der Universität die "Förderung, Verstärkung, Bündelung und Koordination vorhandener, die Niederlande betreffender Forschungsansätze (namentlich zur Geschichte, Sprache, Kultur, Wirtschaft, Gesellschaft, Geographie und Landeskunde) sowie die Initiierung neuer inter- und intradisziplinärer Ansätze zur wissenschaftlichen Erforschung der Niederlande", und zwar sowohl im Rahmen der Westfälische

Wilhelms-Universität wie auch im Verhältnis zu Universitäten und Forschungsstätten in der Bundesrepublik sowie in den Niederlanden und Belgien. Zu diesem Zweck sollen Wissenschaftler aus den Niederlanden und der Universität Münster sowie anderer deutscher Universitäten auf der Ebene des Zentrums die Möglichkeit erhalten, unter besonders geförderten Bedingungen gemeinsam zu forschen. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Erforschung sollen auch der akademischen Lehre in einem differenzierten, interdisziplinär ausgerichteten Lehrangebot nutzbar gemacht werden. Bereits zum kommenden Wintersemester ist die Herausgabe eines kommentierten Vorlesungsverzeichnisses zum Themenbereich Niederlande geplant. Zum frühestmöglichen Zeitpunkt wird die Einrichtung eines eigenständigen, interdisziplinären Studienganges "Niederlande-Studien" angestrebt, der neben einem gründlichen Spracherwerb obligatorische Einführungen in u.a. Geschichte, Kultur, Politik und Wirtschaft der Niederlande vermittelt und darüber hinaus eine inhaltliche Schwerpunktsetzung in einem der genannten Bereiche ermöglichen sollte.

Nicht zuletzt kommt dem Zentrum auch die Aufgabe zu, in Verbindung mit den die deutsch-niederländischen Beziehungen pflegenden Institutionen in der Region ein besonders profiliertes Weiterbildungsangebot zu entwickeln. In diesen Zusammenhang wird auch die Organisation von Gastvorträgen, Kolloquien, Seminaren und kulturellen Veranstaltungen aller Art, die Vermittlung von Vortragenden und schließlich die Beratung von außerwissenschaftlichen Organisationen und Verbänden gehören, die im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich besondere Verbindungen zu den Niederlanden unterhalten, z.B. durch Bereitstellung von im Zentrum zu sammelnden Daten und Informationen.

Das Düsseldorfer Wissenschaftsministerium hat zugesagt, sich an der Erstausrüstung des Zentrums zu beteiligen durch die Bereitstellung einer "Spitzenforschungsstelle" (C4) für den wissenschaftlichen Leiter des Zentrums, die mit einem "hervorragend ausgewiesenen Historiker" zu besetzen ist, durch angemessen häufige Vergabe der für die Landeshochschulen insgesamt bereitstehenden "niederländischen Gastprofessur" sowie durch Sachmittelzuweisungen für die Startphase in den Jahre 1989 und 1990. Die Universität selbst wird die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters für den Geschäftsführer des Zentrums einzubringen und sämtliche übrigen laufenden Personalausgaben für das Zentrum zu tragen haben.

Als zweifellos wertvollstes Kapital bringt die Westfälische Wilhelms-Universität ihre wissenschaftlichen Einrichtungen mit herausgehobenen Forschungsaktivitäten zum Themenbereich Niederlande in das Vorhaben

ein, wie insbesondere das Niederländische und das Historische Seminar sowie das Institut für Geographie und nicht zuletzt das Sondersammelgebiet "Niederländischer Kulturkreis" der Universitätsbibliothek.

Als Auftaktveranstaltung des Zentrums für Niederlande-Studien diente ein Präsentationstag der Niederlande-Forschung in Münster am Freitag, den 16. Dezember 1988, in der Aula des Schlosses. Die Veranstaltung richtete sich an alle Lehrenden und Studierenden sowie an die interessierte Öffentlichkeit und bot eine repräsentative Auswahl über die Forschungsvorhaben und Studien, die die Niederlande betreffen. Das Programm war in vier Sektoren eingeteilt: die *sprachlichen Aspekte* wurden von Prof. Dr. Jan Goossens (Sprachatlas des nördlichen Rheinlands und des südöstlichen Niederlands) und Prof. Dr. Toon Hagen (Woordenboek van de Limburgse dialecten) behandelt. In den *historischen Aspekten* berichtete Prof. Dr. Peter Johaneck über die Niederlande-Forschung im Institut für Vergleichende Städtegeschichte, Maria-Theresia Leuker-Schnelle über Frauenbild und weiblichen Lebenszusammenhang im niederländischen Bürgertum des 17. Jahrhunderts, Dr. Wilhelm Ribhegge über Politik, Gesellschaft und Kultur des deutschen Reiches in den Schriften und Briefen Erasmus' von Rotterdam, Prof. Dr. Christian Gellinek über Stadtrechtsgeschichte Münsters im Vergleich zu niederländischen Stadtregierungstypen und Dr. Wichard Woyke über Bestandsaufnahme und Perspektiven der Niederlande-Forschung am Institut für Politikwissenschaft. Zu den *kulturellen Aspekten* der Niederlande-Forschung in Münster gehören die Beiträge von Prof. Dr. Heinrich Siuts über niederländisch-deutsche Volkskulturverflechtungen, von Prof. Dr. Rainer Stichel über den Einfluß niederländischer illustrierter Bibeln des 16. und 17. Jahrhunderts auf die russische religiöse Kunst, Prof. Dr. Hans-Joachim Raupp über interdisziplinäre Fragen zur Holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts, Prof. Dr. Klaus Hortschansky über Musik in den Niederlanden: Zur Frage der kulturellen und wirtschaftlichen Führungsrolle einer zentralen Musiklandschaft, Prof. Dr. Günter Schulz-Benesch über niederländisch-deutsche Zusammenarbeit zu Forschungsfragen in der Montessori-Pädagogik und Prof. Dr. Winfried Lerg über Untersuchungen zu grenzüberschreitenden Fernseh- und Hörfunkprogrammen. Zu den *wirtschaftlichen Aspekten* der Niederlande-Forschung sprachen Dr. Martin Müller über Öffentliches Wirtschaftsrecht für Geschäftsbeziehungen mit den Niederlanden, Herr Hanns Ostmeier M.A. über umweltorientierte Marketingstrategien im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ökologie, Dr. Winfried Meschede über das kommerziell-zentrale Raumgefüge im deutsch-niederländischen

Grenzraum, Dr. Klaus Temnitz über Konzepte der Regionalentwicklung im deutsch-niederländischen Grenzbereich, Prof. Dr. Bernhard Butzin über Kommunales Entwicklungsmanagement Euregio und Prof. Dr. Alois Mayr über niederländische Universitäten als Impulse der Stadt- und Regionalentwicklung.

Das Zentrum für Niederlande-Studien wird als eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung im Sinne der Verfassung der Westfälische Wilhelms-Universität errichtet werden. Es dürfte zu einer weiteren Belebung der Beziehungen der Universität zu ihren niederländischen Partner-Universitäten, der Katholischen Universität Nijmegen und der Universität Twente in Enschede, führen, die sich ebenfalls nachhaltig für die Errichtung des Zentrums ausgesprochen haben. Bereits jetzt ist mit der Universität Nijmegen, an der - unabhängig von der eingangs erwähnten niederländischen Stiftung - vor einigen Monaten ein Zentrum für Deutschland-Studien gegründet worden ist, ein ständiger Gedankenaustausch zwischen den beiden Zentren ins Auge gefaßt worden.

Aber auch über die wissenschaftlichen Kontakte hinaus darf man von dem neuen Zentrum eine zusätzliche Verdichtung des heute schon außerordentlich vielfältigen grenzüberschreitenden Beziehungsgeflechts zwischen den öffentlichen Institutionen und Verbänden in der Region und ganz allgemein eine weitere Intensivierung der deutsch-niederländischen Zusammenarbeit erwarten, die mit Blick auf die Öffnung des europäischen Binnenmarktes im Jahre 1992 nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Johan Crasemann

”Oma, we hebben je fiets terug”

Anmerkungen zum Deutsch-Niederländischen Verhältnis im 40. Jahr der Bundesrepublik.

Im Mai dieses Jahres jährt sich zum 40. Male der Tag, an dem aus dem Nachkriegsdeutschland jenes politische Gebilde wurde, das auch offiziell in die europäische Staatenfamilie aufgenommen wurde. Waren zunächst Mißtrauen und Zurückhaltung gegenüber der jungen Bundesrepublik zu spüren, so ”normalisierte” sich das Verhältnis der westeuropäischen Staaten zu den deutschen Nachbarn mehr oder minder schnell und reibungslos. Der 40. Geburtstag der Bundesrepublik ist Anlaß genug, das Verhältnis zu den Niederländern – immerhin der erste Staat in Westeu-